

Alt? na und!

Mülheimer Seniorenzeitung seit 1989



Ausgabe 123

12/2021 - 2/2022

Rolli Rockers Sprösslinge
Wenn der Nikolaus kommt
Übernachten am Meer



Lust auf Neues?

Nach der langen Corona-Zeit mit Rückzug und Isolation freuen sich viele Menschen, dass jetzt wieder mehr möglich ist. Die früher gewohnten Aktivitäten - Geselligkeit, Sport, Ehrenamt, Hobby - können wieder aufgenommen werden. Aber viele Menschen wollen jetzt auch etwas Neues beginnen.

Die Redaktion der Mülheimer Seniorenzeitung *Alt? na und!* hat einen Vorschlag für Sie:

Werden Sie Redaktionsmitglied!

Recherchieren, Artikel schreiben, fotografieren, illustrieren, das Layout der Zeitung gestalten, Themen und Texte im Redaktionsteam diskutieren ... Das alles gehört dazu.

"Das kann ich doch gar nicht alles", werden Sie vielleicht denken. Brauchen Sie auch nicht, denn bei Fragen und Problemen helfen sich die Redaktionsmitglieder untereinander. Außerdem macht jede(r) das und so viel wie er oder sie kann und möchte.

Die Redaktion tagt jeden Dienstag ab 15 Uhr in der Stadtteilbibliothek Speldorf, Frühlingstraße 35.

(Für uns gelten die AHA-Regeln und 2G.)



"Aber ich will mich doch nicht festlegen", werden Sie vielleicht denken. Auch das brauchen Sie nicht. Wichtige Termine, wie ein Arztbesuch oder der Geburtstag des Enkels und auch der Urlaub gehen vor.

Das Redaktionsteam, zurzeit 15 Personen, hat viel Freude an seiner ehrenamtlichen Tätigkeit: Nette Kontakte, unterschiedlichste Themen und interessante Diskussionen sind ein angenehmes "Gehirnjogging". Und vier Mal im Jahr halten wir den "Lohn" unserer Arbeit in den Händen: Eine neue Ausgabe *Alt? na und!*, deren 6.000 Exemplare in ganz Mülheim von vielen treuen Lesern und Leserinnen schon erwartet und immer wieder geschätzt wird.

Interesse? Dann schreiben Sie an redaktion@alt-na-und.de

Wir antworten bestimmt!

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite www.alt-na-und.de

Glück, Glück, Glück,
jeden Tag ein Stück!



So lautete der Spruch auf der Titelseite von *Alt? na und!* Ausgabe 27 aus dem Jahr 1997. Schon die damalige Redaktion hat sich Gedanken gemacht, was ein jeder, eine jede von uns tun kann, um ein wenig glücklicher durchs Leben zu gehen. Fazit verschiedener Artikel in Ausgabe 27 war die Feststellung, dass wir selbst etwas für unser Glück tun können. Unser damaliges Redaktionsmitglied Fred Gnuschke schrieb, es gehe nicht um "Glück haben", sondern um

"glücklich sein". Und weiter: "Ob das große, überschäumende Glück kommt, können wir nicht beeinflussen. Das kommt, wenn es will, von alleine." Aber das kleine Glück umgibt uns Tag für Tag. Wir können "üben", es zu erkennen und dann bereichert es unser Leben und wir fühlen uns ein wenig (oder viel) glücklicher.

Die Mitglieder der heutigen Redaktion haben ihre kleinen Glücksmomente für Sie, liebe Leserinnen und Leser, aufgeschrieben. Sie finden die-

se unter der Überschrift *Ein kleines Glück* und dem Kleeblatt als Glücksbringer in dieser und den folgenden Ausgaben von *Alt? na und!*. Vielleicht können wir Sie damit anregen, Ihr eigenes kleines Glück noch besser oder öfter wahrzunehmen?! Noch mal Fred Gnuschke im Jahr 1997: "Üben Sie so oft es geht, im Kleinen glücklich zu sein!" Diesen Ratschlag möchten wir auch heute noch genauso weitergeben.

GST-B/Illustration: pixabay

Rolli-Rockers-Sprösslinge e.V.

Der Verein, Der nicht nur redet!

Bernd Nierhaus ist ein waschechter Mülheimer. Er ist hier geboren und lebt glücklich und zufrieden in unserer Stadt. Viele Mülheimerinnen und Mülheimer kennen ihn aber auch unter einem anderen Namen: Rolli Rocker. Dieses Pseudonym hat sich aus seiner Lebensgeschichte ergeben.

Als junger Mann um die dreißig war Rolli ein lebenslustiger Mensch, der – wie viele junge Menschen in diesem Alter auch – mit Freude in die Disco ging oder gerne Motorrad fuhr. Dann plötzlich erkrankte er an Multipler Sklerose (MS). MS ist eine chronisch-entzündliche Erkrankung des Zentralen Nervensystems, die zu zahlreichen Beschwerden führen kann. Bei Bernd Nierhaus haben sie zu einer Querschnittlähmung geführt. Seither sitzt der ehemalige Motorradfahrer im Rollstuhl. Aus dieser Tatsache ergab sich später sein zweiter Name Rolli Rocker.

Durch seine Erkrankung wurde Rolli Rocker zum Rentner. Er wollte aber nicht den Rest seines Lebens auf der Couch verbringen und suchte nach einer sinnvollen Beschäftigung. Als er 2008 einen Autogrammball gewann, sollte ihm dieser Ball zeigen, was er Sinnvolles tun kann. Er versteigerte den Ball für eine Summe von 200 Euro und wollte das Geld für einen guten Zweck einsetzen. Durch ein krankes Kind aus der Nachbarschaft kam er auf die Idee, etwas für Kinder zu machen. Da gerade Weihnachtszeit war, kaufte er für Kinder, die im Krankenhaus waren, Weihnachtstüten und Stofftiere für eben diese 200 Euro. Er war sehr berührt, als ihn in diesem Moment viele dankbare und strahlende Kinderaugen anschauten. Das war für ihn der entscheidende Moment, der ihn dazu brachte, Kindern in Not zu helfen.

Schnell sprach sich das herum und so konnte er viele Freunde und Bekannte finden, die auch helfen wollten. Am 2. Mai 2012 gründete Bernd Nierhaus den Verein „Rolli-Rockers-Sprösslinge e.V.“, um auch offiziell Kindern in Not zu helfen. Mittlerweile gibt es weit über 160 Mitglieder und täglich werden es mehr. Es gibt auch eine große Fan-Gemeinde prominenter Personen. So ist beispielsweise die ehemalige Ministerpräsidentin Hannelore Kraft Schirmherrin des Vereins. Ehrenmitglieder sind unter anderem der Stand-up-Comedian Marcus Krebs, Sänger Peter Maffay oder unser beliebtes Heimatidol Helge Schneider, um nur einige zu nennen.



„Rolli-Rockers-Sprösslinge e.V.“ ist ein gemeinnütziger Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, nicht nur zu reden, sondern auch zu handeln. Der Verein will sozial schwachen, erkrankten oder behinderten Kindern der Region helfen. Rolli Rocker und seine Helfer arbeiten bei dieser Aufgabe ehrenamtlich und mit viel Herzblut. So werden zum Beispiel Kinder mit Behinderungen bei der Anschaffung von Hilfsmitteln wie Rollstuhl, Begleithund oder einem behindertengerechten Fahrzeug finanziell unterstützt. Es werden auch Hilfen bei Behördengängen und bei

notwendigem Schriftverkehr geleistet.

Kinder aus sozial schwachen Familien können beispielsweise Unterstützung bei der Renovierung ihrer Kinderzimmer oder bei der Anschaffung von Kinderkleidung erhalten. In Begleitung eines ehrenamtlichen Mitarbeiters können auch Lebensmittel eingekauft werden. In allen Hilfefällen müssen die Eltern einen Antrag auf Unterstützung ihrer Kinder stellen. Vom Verein wird dann geprüft, ob die Voraussetzungen für die Förderung wie Behinderung oder Hilfsbedürftigkeit der Kinder und Jugendlichen vorliegen. Striktes Prinzip dabei ist immer, dass kein Bargeld ausgezahlt wird. Zusätzlich gibt es jährlich wiederkehrende Veranstaltungen wie eine Weihnachtsfeier für bedürftige Familien oder Familienfeste mit Attraktionen für Kinder. All diese Hilfsaktionen werden durch Spenden aus der Bevölkerung finanziert. Dem Verein ist es dabei wichtig, dass die ihm anvertrauten Gelder gewissenhaft und nur für den Vereinszweck eingesetzt werden. Wer den gemeinnützigen Verein regelmäßig unterstützen will, kann

Mitglied bei „Rolli-Rockers-Sprösslinge e.V.“ werden. Mitgliedsanträge sind dem Flyer über diesen Verein angehängt, der in der Anlaufstelle Sandstr. 21, 45468 Mülheim an der Ruhr, erhältlich ist.

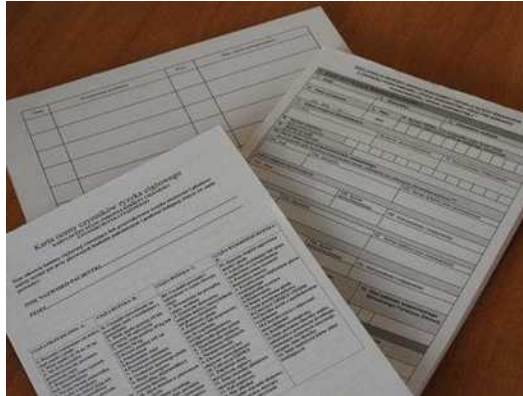
Der Verein freut sich über jede Sachspende wie Möbel, Kinderkleidung, Kinderbücher, Kinderspiele oder ähnliches und auch über Geldspenden, die auf das nachstehende Konto eingezahlt werden können:

Rolli-Rockers-Sprösslinge e.V.
Sparkasse Mülheim an der Ruhr
IBAN: DE71 3625 0000 0175 1033 17
ERA/Foto: B. Nierhaus

Die Witwenrente

Die Beerdigung ist vorbei, die Trauer und der Verlustschmerz sind allgegenwärtig. Das Bedürfnis, sich von der Welt zurückzuziehen und den Kopf und die Gefühle abzuschalten, lähmt jedes Handeln. Dann taucht die Frage auf, wie geht das Leben jetzt weiter, emotional und finanziell? Die Seele bearbeitet den Schmerz in ihrem eigenen Rhythmus, aber die finanzielle Versorgung muss so schnell wie möglich geregelt werden. Wenn der Ehe- oder Lebenspartner stirbt, hinterlässt er nicht nur eine physische Lücke, sondern auch eine finanzielle. Für sehr viele Hinterbliebene, hauptsächlich Frauen, halbiert sich das zur Verfügung stehende Einkommen. Die monatlichen Ausgaben hingegen bleiben weitestgehend die gleichen. Zur Abmilderung dieser Notlage gibt es in Deutschland die Hinterbliebenenrente - bekannt unter dem Namen Witwenrente. Hat der/die Verstorbene bereits eine Rente bezogen, wird zur Überbrückung und zur Vermeidung besonderer Härten die volle Rente des Verstorbenen für drei Monate weiter gezahlt. In dieser Zeit wird eigenes Einkommen nicht angerechnet. Die Zahlung der Witwenrente erfolgt frühestens einen Monat nach dem Sterbemonat. Bezog der Verstorbene noch keine Rente, wird die Witwenrente nach Antragstellung bereits ab dem Todestag gezahlt. Grundsätzlich müssen die Hinterbliebenen einen schriftlichen Antrag auf Witwenrente stellen. Hierbei ist in der Regel das Bestattungsinstitut behilflich. Anspruch haben Witwen/Witwer, wenn sie mindestens ein Jahr verheiratet waren oder in einer einge-

tragenen Lebensgemeinschaft gelebt haben. Bei Unfalltod fällt diese Frist fort. Die Grundvoraussetzung von mindestens fünf Pflichtversicherungsjahren in der gesetzlichen Rentenversicherung des Verstorbenen muss erfüllt sein.



Die Höhe und Dauer des Rentenbezuges ist vom Alter und dem Heiratsdatum abhängig.

Die „kleine Witwenrente“ wird gezahlt, wenn die Hinterbliebenen jünger als 47 Jahre alt, nicht erwerbsgemindert und ohne Kind sind. Hier beträgt die Rente lediglich 25% der Rentenansprüche des Verstorbenen zum Zeitpunkt des Todes. Sie wird höchstens für zwei Jahre gezahlt. Die Ausnahme ist, die Ehe wurde vor 2002 geschlossen oder der Partner wurde vor dem 2. Januar 1962 geboren. In dem Fall wird die kleine Rente weiter gezahlt. Die „große Witwenrente“ wird der oder dem Hinterbliebenen ab 48 Jahren und älter gezahlt oder ebenso, wenn man jünger ist und ein Kind unter 18 Jahren erzieht. Ist das Kind behindert und kann nicht für sich selbst sorgen, wird weiter gezahlt, unabhängig vom Alter des Kindes. Die Höhe der Witwenrente

beträgt dann 55% der Rente des Verstorbenen zum Zeitpunkt des Todes. Wurde die Ehe vor 2002 geschlossen und ein Partner vor dem 2. Januar 1962 geboren, gilt das alte Recht und es wird die große Witwenrente von 60% gezahlt. Eigenes Einkommen wird

oberhalb eines bestimmten Freibetrages zu 40 % auf die Witwenrente angerechnet. Hierzu zählen Einkünfte aus Erwerbstätigkeit, Sozialleistungen, eigene Rente und Betriebsrente, Pachteinnahmen, Lebensversicherungen, Elterngeld und ausländisches Einkommen. Die Witwenrente muss ebenfalls versteuert werden. Geschiedene haben keinen Anspruch auf Witwenrente, es sei denn, sie wurden vor dem 1. Juli 1977 ge-

schieden, waren nicht wieder verheiratet und haben ein Jahr vor dem Tod des Ex-Partners Unterhalt erhalten oder hatten Anspruch darauf.

Lebten die Ehe-/Lebenspartner aber nur voneinander getrennt, bleibt der Rentenanspruch erhalten.

Bei Wiederverheiratung der Hinterbliebenen erlischt der Anspruch, jedoch kann man auf Antrag eine Rentenabfindung erhalten. Dies gilt als Starthilfe bei erneuter Heirat und beträgt maximal zwei Jahresbeträge der Witwenrente.

Alle Renten müssen schriftlich beantragt werden. Im Internet kann ein Formularpaket zur Witwenrente einschließlich Krankenversicherung online bestellt werden. Ferner gibt es eine Broschüre zur Hinterbliebenenrente:

„Hilfe in schweren Zeiten“,
www.deutsche-rentenversicherung.de

TI/Foto: pixabay

Ich hole meine Enkelin (4 Jahre) regelmäßig vom Kindergarten ab oder gehe mit ihr spazieren und wir machen alles zu Fuß. Wenn die Kleine neben mir geht und sich von allein und automatisch das kleine Händchen in meine Hand schiebt, um diese festzuhalten, dann ist diese Geste der Zuneigung und des Vertrauens für mich das allergrößte Glück.



Unterwegs mit Bauer Dicks

Bereits in den Jahren nach dem Krieg gab es einen Landwirt, der von Südlohn, einem Ort im westlichen Münsterland nahe der holländischen Grenze, ins Ruhrgebiet fuhr, um dort die Menschen mit Kartoffeln, Gemüse und Eiern zu versorgen. Das war der Vater von Bernhard Dicks. Der Sohn, heute selbst Landwirt und Jäger, übernahm den elterlichen Hof und kommt mit seinem Verkaufswagen seit 1986 jeden Mittwoch nach Mülheim-Speldorf und Broich, um seine landwirtschaftlichen Produkte anzubieten. Neben Kartoffeln und Eiern bietet Bernhard Dicks frisches Gemüse, Obst, Fleisch- und Wurstwaren, frische Backwaren, Geflügel, sowie Honig und feine Marmeladen an. Eine Besonderheit sind sicher seine saisonalen Wildangebote, die er - je nach Jagderfolg - fein säuberlich zerlegt und eingeschweißt offeriert. Der Verkauf findet aus einem Mercedes Kastenwagen heraus statt. Dieser Wagen ist speziell für den Einsatz als rollender Marktstand ausgestattet. Es gibt genügend Lagerfläche und natürlich eine Kühltheke mit Unterschränken. Vor der Kühl- und Verkaufstheke befindet sich eine große Klappe, die an jeder Haltestelle nach dem Klingelsignal geöffnet wird. Aber bevor es soweit ist, beginnt der Tag für Bernhard Dicks früh um 5.30 Uhr. Vor der Verkaufstour werden die frischen Produkte in seinem Wagen verstaut. Nicht alles ist vom eigenen Hof, aber alle Produkte werden vor Ort auf dem Land und in nächster Umgebung produziert.

Die Speldorfer Tour am Mittwoch durfte ich einige Stunden begleiten. Bei seinem Stopp in der Nähe des Raffelberg-Theaters stieg ich zu und los ging es. Als wir auf den Parkplatz hinter dem Seniorenheim Marienhof fahren, war ich sehr überrascht. Zehn Personen saßen bereits auf den Bänken und erwarteten uns. Einige Damen und Herren, die in den Appartements im Marienhof leben, aber auch Menschen, die in der dahinter

Bernhard Dicks unterwegs mit Redaktionsmitglied Cornelia Thebille

liegenden kleinen Wohnsiedlung zuzuhause sind. Eine richtige Fan-Gemeinde. Fast alle Kunden und Kundinnen kaufen seit mehr als sechs Jahren beim rollenden Landhandel ein. Bevorzugt werden hier Obst, Eier, Geflügel, Honig, Marmeladen und das leckere Brot. Bei dieser Tour werden circa 30 Brote und Stuten verkauft. Übrigens: Bei den Eiern sind die braunen weit oben in der Beliebtheitskala. Landwirt Dicks erzählte mir, dass er ungefähr 1.300 Eier an Bord hat. Am Blötterweg trafen wir auf drei befreundete Frauen. Sie kauften bereits beim Vater ein und freuen sich immer auf den wöchentlichen Einkauf. Seit zwei Jahren hat sich ein Hausmann dazu gesellt. Auf meine Frage, was an dieser Haltestelle gern gekauft wird, kam die spontane Antwort: „Fleisch, Geflügel und Wild, 1A Qualität.“

Auch an den Haltestellen um die Wolfsburg herum trafen wir auf langjährige Kundinnen. Teilweise melden sie sich ab, wenn sie eine Woche mal nicht einkaufen.

Zwischendurch klingelte manchmal das Telefon und es wurde gefragt, ob zum Beispiel das leckere Dinkelbrot noch zu haben ist oder wie es mit den saftigen, dunkelroten Kirschen

aussieht, die in der vergangenen Woche im Angebot waren. In der Beethovenstraße lernte ich noch einen speziellen Service kennen. Hier lebt ein Herr, der einige Zeit im Krankenhaus war und noch nicht ganz mobil ist. Landwirt Dicks holte den Einkaufszettel aus der Wohnung und brachte die gewünschten Lebensmittel zurück in die Etage - alles wie selbstverständlich und ein freundliches Gespräch fand auch noch statt. Übrigens fuhr der Hofwagen einige Straßen erst gegen Abend an, da manche Kundinnen und Kunden berufstätig sind. Hin und wieder kommen neue Haltestellen hinzu, dies geschieht über den direkten Kontakt zu Bernhard Dicks. Bevor ich am Nachmittag den Hofwagen verließ, hielten wir in der Artur-Brocke-Allee. Eine Kundin, die seit 2004 am Wagen einkauft, machte Bauer Dicks ein besonderes Kompliment: „An diesem Wagen weiß ich genau, was ich bekomme und wo es herkommt.“

CMJ/Foto: CMJ

Ab sofort wird *Alt? na und!* am Hofwagen verteilt. Wer Kontakt zu Bauer Dicks aufnehmen möchte: Bernhard Dicks, Im Look 11, 46354 Südlohn, Telefon: 02862 6341

Zu gut versteckt ist halb verloren

Als mein Mann etwa 12 Jahre alt war, wünschte er sich schon seit einiger Zeit sehnlichst ein Pfadfindermesser. Besonders wichtig war dabei, dass das Messer für seine Altersgenossen auch gut sichtbar war. Deshalb gehörte dazu unbedingt ein Futteral, das am Hosenbund befestigt werden konnte. In der Adventszeit des Jahres 1950 war er fest davon überzeugt, dass so ein Messer in diesem Jahr unter dem Weihnachtsbaum auf ihn warten würde. Entsprechend fieberte er dem Heiligen Abend entgegen. Am 24. Dezember spätmittags herrschte wieder die bekannte Hektik vor der Bescherung. Er musste in seinem Zimmer bleiben, während die Eltern in der Wohnung hin und her hasteten. Papier raschelte und manchmal polterte es, weil etwas auf den Boden gefallen war. Doch in diesem Jahr war die Stimmung



irgendwie anders. Die Vorbereitungen dauerten länger als in den Vorjahren und der Ton zwischen den Eltern war hörbar ärgerlich aufgeladen. Direkt zu Beginn der Bescherung stellte mein Mann mit einem Blick fest, dass sein Herzenswunsch auch dieses Mal nicht in Erfüllung ging. Seine Enttäuschung war riesengroß.

Was war passiert? Die Eltern hatten das Geschenk so gut versteckt, dass sie es nicht mehr finden konnten. Irgendwann im Laufe der Monate

entdeckten sie es durch Zufall an einem wirklich abartigen Ort. Daraufhin wurde das Messer zu einem wunderschönen Ostergeschenk umfunktioniert.

Ich verstehe bis heute nicht, dass mein findiger Mann dieses Versteck nicht entdeckt hatte, denn ich bin ziemlich sicher, dass er bis dato seine Weihnachtsgeschenke immer schon kannte und Überraschung spielen musste. Für die von mir in späteren Jahren als eiserne Reserve versteckten Pralinen, Plätzchen und Schokoladentafeln hätte mir die Kenntnis dieses unauffindbaren Platzes sehr geholfen. Denn wenn unerwartet Besuch kam, fand ich in meinen Verstecken immer nur leere Schachteln und zerknittertes Zellophanpapier.

GP/Foto: Pixabay

Wenn der Nikolaus kommt

Ich war fünf oder sechs Jahre alt. Es war der fünfte Dezember und ich hockte in froher Erwartung auf den Nikolaus auf unserem roten Plüschsofa. Mein ein Jahr älterer Sandkasten-Freund Harry saß total verängstigt neben mir. Zur Feier des Tages trug ich mein Sonntagskleid, allerdings ohne Schürze, die ich sonst immer werktags tragen musste, und dazu eine zum Propeller gebundene rote Schleife im Haar. Harry trug trotz Minusgraden seine geliebte kurze Lederhose, dazu lange Strümpfe.

Wir sollten beide ein Gedicht aufsaugen, danach wurden uns Süßigkeiten in Aussicht gestellt. Es polterte an der Tür und der Nikolaus stand nun wahrhaftig in unserer Wohnküche und sagte mit tiefer Brumm-Stimme; „Wart ihr auch immer artig?“ Das war zu viel für meinen zartbesaiteten Freund, er fing laut an zu weinen. Da erwachte in mir meine Kümmerer-

Eigenschaft: Ich stellte mich auf das Sofa vor den heulenden Harry, breitete die Arme aus und sagte mit lauter Stimme; „Nikolaus, tu ihm nix! Ich war das mit den Hühnern!“ Der Nikolaus und die anwesenden Erwachsenen konnten ihr Lachen kaum unterdrücken. Da erklärte ich schon, dass ich den Hühnerstall aufgemacht und die Hühner rausgescheucht hatte. Nun holte der Nikolaus sein großes Buch aus dem Sack und meinte, wenn wir unser Gedicht aufsagen würden, wäre die Sache mit den Hühnern vergeben. Mein Freund war außerstande nur ein Wort herauszubringen, also übernahm ich auch diesen Part und begann, mein Gedicht aufzusagen: „Denkt euch, ich habe das Christkind gesehen, es kam aus dem Walde, das Mützchen voll Schnee. Die Händchen waren rot gefroren und taten ihm so weh.



Es trug einen Sack wohl hinter sich her, der war gar schwer.

Was drinnen war, wollt ihr wissen, ihr Naseweis, ihr Schelmenpack?

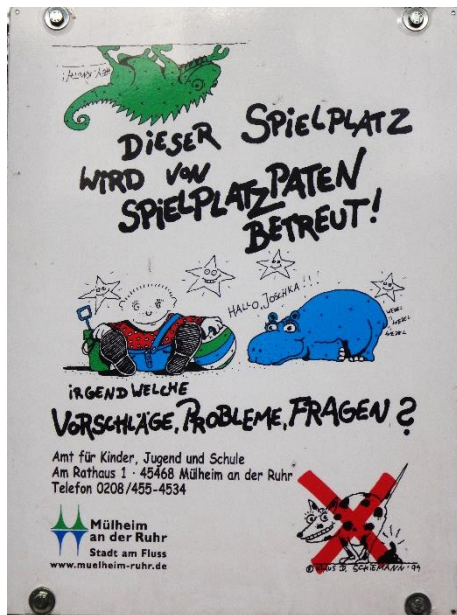
Zugebunden war er bis oben hin, es war gewiss was Schönes drin.“

Ich war stolz, dass ich es geschafft hatte und freute mich riesig, dass wir beide unseren Stutenkerl und einen Schokoladenmann bekamen.

Zurückblickend kann ich feststellen, dass das wohl die Geburtsstunde meiner späteren Sozialarbeit war.

TI/Illustration: pixabay

Spielplatzpaten? Das kann viel Arbeit sein!



Seit über zwei Jahren sind meine Tochter und ich gemeinsam Spielplatzpaten für einen nahen, großen Spielplatz. Im Laufe dieser Zeit hat sich auf diesem Platz sehr viel verändert. Saubere, neue Geräte, viel Wiesenfläche, Schaukeln, Rutschen, Klettergeräte, ein großer Sandkasten, bei dem der Sand regelmäßig ausgetauscht wird. Dazu kam jetzt auch noch ein phantastisch renovierter Sportplatz mit Kunstrasen, auf dem es wirklich Spaß macht, Fußball zu spielen. Es ist also alles vorhanden, was

das Kinder- und Jugendliehenherz begehrt. Daher besuche ich diesen Spielplatz auch sehr oft und mit großer Begeisterung zusammen mit meiner Enkelin. So war und ist es auch kein Problem für uns, diesen Spielplatz sauber und ordentlich zu halten. Zwei Mal im Monat ging ich normalerweise über den Spielplatz mit einem Abfallsack, der immer zur Hälfte gefüllt war und von externen Dienstleistern regelmäßig entsorgt wurde.

Als ich in diesem Jahr zum nahenden Frühling das erste Mal über den Spielplatz ging, traf mich fast der Schlag: Ich musste drei Mal über den Platz gehen und füllte drei große Abfallsäcke. Und das blieb leider kein Einzelfall. Ich fand Zigarettenkippen in Unmengen - Verpackungsmaterial in reicher Auswahl - leere Trinkpäckchen oder Trinkbecher - Essensreste aus den umliegenden Imbissgeschäften und - inzwischen der absolute Hit - Corona-Gesichtsmasken.

So schön und stark frequentiert dieser Spielplatz auch ist, mitunter lassen sich die menschlichen Schattenseiten nicht verbergen. Die Krönung passierte dann vor einigen Wochen. An den Bänken hatten wohl eine Pizzaparty und ein Kindergeburtstag stattgefunden. Und wie ein Schlacht-

feld sah die Umgebung der Bänke aus. Als ich dann die Schlachtfelder aufräumte, hörte ich die Kommentare von vorbeigehenden Passanten: "Müssen Sie sich das wirklich antun?"

Es ist leider so: Tagsüber wird dieser Spielplatz fast ausschließlich von kleinen Kindern in Begleitung von Mama oder Papa, Oma oder Opa besucht. Abends halten hier immer wieder Jugendliche und "Möchtegern-Erwachsene" ihre lauten Musiksessions ab. Anwohner berichten auch davon, dass sie deswegen des Öfteren die Polizei rufen, anscheinend ohne nennenswerten Erfolg. Bei meinen Aufräumaktionen kommen jedoch häufig Anwohner auf mich zu und ich höre auch viele positive Kommentare in meine Richtung. Von Ausnahmen abgesehen hat sich die Spielplatzmoral in den letzten Monaten wieder stark verbessert. Vielleicht hängt das auch damit zusammen, dass ich in letzter Zeit nicht mehr abends zum Aufräumen über den Spielplatz gehe, sondern schon am späten Nachmittag, wenn noch sehr viel los ist, sodass mich alle sehen können. Vielleicht meldet sich ja doch bei dem einen oder anderen das schlechte Gewissen.

AD/Foto: GST-B

Die Situation zum Erhalt der VHS in der MüGa

Das Gebäude der Volkshochschule in der MüGa ist ein noch immer ungeklärtes Problem in Mülheim. Es hat sowohl Befürworter als auch Gegner. Die Unterstützer haben sich im Oktober 2019 mit einem Bürgerentscheid klar für einen Erhalt ausgesprochen. Das Gebäude hat eine zentrale Lage und bot mit seiner Großzügigkeit auch die Möglichkeiten für viele diverse Veranstaltungen und Begegnungen. Es war tatsächlich ein Ort der Begegnung und des Lernens, den man gerne aufsuchte.

Die Tatsache, dass diese Stätte wegen seit 2012 bekannter Brandschutz-

mängel nicht mehr begehbar war, wirkte darum ausgesprochen schockierend und löste eine heftige Debatte aus. Die missliche finanzielle Lage der Stadt Mülheim stellt in diesem Zusammenhang ein besonderes Problem dar, was die Gegner des Erhalts als stärkstes Argument anführen. Das kostenträchtig eingeholte Gutachten ist für den normalen Bürger dabei wenig erhellend und schwer zu beurteilen, da die Sanierungskosten enorm hoch sind.

Bei allen Überlegungen sollte aber bedacht werden, dass es eine Entscheidung in die Zukunft sein wird

und auch der Bürgerwille darf dabei nicht ignoriert werden. Es muss nach einer finanzierbaren Lösung dieses Problems gesucht werden und es darf nicht passieren, dass so ein außergewöhnlicher Standort unwiderruflich verloren geht. Es wäre doch ausgesprochen bedauerlich, wenn man das irgendwann einmal im Rückblick so beurteilen müsste.

Aber noch ist keine endgültige Entscheidung gefallen und wir sind neugierig, wie sich die Angelegenheit weiter entwickeln wird.

SW

Kein Silvester ohne „Dinner for One“

Der 18-minütige TV-Sketch ist am 31.12. seit vielen Jahren fester Bestandteil des Fernseh-Programms aller dritten Programme und der ARD: Miss Sophie (May Warden, 1891 – 1978) feiert ihren 90. Geburtstag. Dazu hat sie ihre vier besten Freunde eingeladen, die aber alle schon verstorben sind. Vertreten werden sie vom Butler James (Freddie Frinton, 1909 – 1968). Er serviert das Geburtstags-Menü und nimmt auch die Rollen der vier Gäste ein, indem er auf Wunsch der Jubilarin das alkoholische Getränk, das zu jedem Gang serviert wird, trinkt, um ihr damit zuzuprosten. Dabei umrundet James insgesamt 23 Mal den Tisch und kommt auf 15 Gläser Alkohol, nämlich Sherry, Weißwein, Champagner und Portwein. Durch seine zunehmende Alkoholisierung wird der Ablauf der Feier immer chaotischer. Besonders das Tigerfell mit Tigerkopf, das auf dem Weg zwischen der Anrichte mit den Speisen und dem Esstisch auf dem Boden liegt, macht James Mühe. Er stolpert elfmal über den Kopf des Tigers und zu guter Letzt springt er, schon sehr angeheitert, im Schlussprung hinüber.

Frinton hatte mit diesem Sketch schon vor der Aufzeichnung für das deutsche Fernsehen in Großbritannien großen Erfolg. Er tourte mit verschiedenen Partnerinnen durchs Land und veränderte immer wieder Pointen und Handlung. Den Vorleger aus Tigerfell mit dem Kopf als Stolperfalle baute er nachträglich in das Stück ein. Aufgrund mehrhundertmaligen Anstoßens von Frintons Schuh an den

Tigerkopf schabte das Fell dort bis auf den Knochen ab. Frinton behalf sich damit, dass er die schadhafte Stelle mit Teilen eines Leopardenfelles reparieren ließ.



1962 wurde "Dinner for One" von Peter Frankenfeld und dem Regisseur Heinz Dunkhase im englischen Blackpool, einer Hochburg des Varieté-Theaters, für das Fernsehen entdeckt. Am 8. März 1963 wurde der Sketch in der von Frankenfeld moderierten Livesendung *Guten Abend, Peter Frankenfeld* gezeigt. Das kam so gut an, dass der NDR Frinton und Warden vom 30. April bis 4. Mai 1963 für eine Aufzeichnung des Sketches ins Studio B des NDR in Hamburg-Lokstedt einlud. Der NDR hatte für die Aufzeichnung ein Eisbärenfell vorgesehen, aber Freddie Frinton bestand auf dem von ihm mitgebrachten Tiger. Heute liegt dieses Fell bei Steven Frinton, einem Sohn von Freddie. Eigentlich wollte Frinton überhaupt nicht in Deutschland auftreten. Er war Truppenbetreuer im Zweiten Weltkrieg gewesen und hatte keine hohe Meinung von Deutschland, sodass er sich weigerte, den Sketch auf Deutsch aufzuführen.

"Dinner for One" ist die am häufigsten wiederholte Sendung des deutschen Fernsehens und wurde 1988 im Guinness-Buch der Rekorde als „weltweit am häufigsten wiederholte Fernsehproduktion“ aufgeführt.

2003 wurde der Sketch in Deutschland 19 Mal ausgestrahlt, von 1963 bis Ende 2003 insgesamt 231 Mal. Auch in anderen Ländern wie Schweiz, Österreich, Finnland, Schweden, den Färöern, Südafrika, Grönland, Estland, Australien und Luxemburg ist "Dinner for One" ein alljährliches Kult-Ereignis. Im Ursprungsland Großbritannien wurde der Sketch nur vereinzelt ausgestrahlt und ist weitgehend unbekannt. Frintons Erben können allerdings von den Tantiemen für die Ausstrahlungen bis heute recht gut leben.

Nach dem Geburtstagsdinner steht Miss Sophie auf. Sie wirft einen auffordernden Blick auf den Butler und sagt: "I think I'll retire." („Ich denke, ich werde mich zurückziehen“). Der zu diesem Zeitpunkt schon schwer angetrunkene James fragt: "The same procedure as last year?" ("Der gleiche Ablauf wie im vorigen Jahr?") Miss Sophie antwortet: "The same procedure as every year!" ("Der gleiche Ablauf wie jedes Jahr!"). James verspricht augenzwinkernd "Well, I'll do my very best." („Gut, ich werde mein Bestes geben.“), um ihr in die oberen Räumlichkeiten zu folgen. Was für ein gelungener Schlusspunkt – phantasievolles Schmunzeln beim Zuschauer inklusive.

GST-B, Quelle: Wikipedia
Foto: Pixaba

Rätsellösungen

Bilderrätsel: Camera Obscura

Brückenwörter: 1. Wort, 2. Papier, 3. Koffer, 4. Garten, 5. Finger, 6. Spiel, 7. Meister, 8. Zahn

Achtung: Die Summe 8 gibt es 14-mal.

Lösungssatz: Unser Wiedersehen, welch strahlende Freude!

Lösungswörter: unchristlich, nahe, suspekt, entschuldigend, Karität, Waage, Inhalation, Eilsendung, Diesel, erneut, Radio, sieben, Elfmeter, Hering, Niederschlag, Wauwan, Eidotter, Liebstöckel

Silberrätsel:

